
LANGER, Inghard / SCHULZ von THUN, Friedemann / TAUSCH, Reinhard:

Sich verständlich ausdrücken

9., neu gestaltete Aufl., München, Basel: Reinhardt 2011.

222 Seiten, ISBN 78-3-497-02205-2, 19,90 €



Rezension von Klaus HALFPAP

Diese 9. (nicht 8., wie im Vorwort genannt) Auflage sollte für alle zukünftigen Lehrenden Pflichtlektüre sein. Alle Personen, die sich beruflich und/oder privat verständlich ausdrücken sollen oder wollen, sollten das Buch zur Hand nehmen, um vielfältige Anregungen für diese wichtige soziale Kompetenz zu erhalten. Auch solche, die annehmen, sie zu beherrschen, erhalten durch die Lektüre dieses Buches sicherlich noch nützliche Impulse, sie zu optimieren.

Die Autoren formulieren ihr Anliegen im Vorwort so (10): „Das vorliegende Buch kann dazu verhelfen, die Fähigkeiten zum verständlichen Schreiben/Reden wirksam zu steigern. In seinem Mittelpunkt steht ein Trainingsprogramm, mit dem – wissenschaftlich nachgewiesen – deutliche Fortschritte erzielt werden.“ Dabei wird beim Durcharbeiten bewusst (gemacht), dass auch „persönliche Haltungen ... beim Schreiben von Texten und Reden eine wichtige Rolle“ spielen.

Folgende vier Merkmale der Verständlichkeit werden ausführlich im ersten Teil „Grundlagen und Übungen“ erläutert und zueinander in Beziehung gesetzt:

1. Einfachheit
2. Gliederung/Ordnung
3. Kürze/Prägnanz
4. Anregende Zusätze

Anhand zahlreicher Beispiele wird der/die Lesende zur Beurteilung der Verständlichkeit von Texten geführt und veranlasst, seine/ihre Entscheidung jeweils in ein „Beurteilungsfenster“ einzutragen: liegen die Eigenschaften dieses Merkmals vor mit ++ bzw. + oder die des Gegenteils (Kompliziertheit, Zusammenhanglosigkeit, Weitschweifigkeit, keine anregenden Zusätze) überwiegend oder ausgeprägt mit - bzw. -- ; auch die neutrale Mitte kann angezeigt werden (0).

Durch weitere zahlreiche Übungen kann das erworbene Wissen verifiziert werden. „Sie lernen, Sachtexte verständlich abzufassen und schwer verständliche Texte zu verbessern“ (39). Auch die Übungen sind sehr gut didaktisch aufbereitet und führen zu einer schlüssig begründeten Urteilsfindung: durch eigenes Handeln, Rückmeldung, Wahrnehmungslernen (39).

Die dritte und letzte Übungsaufgabe zum „Texte selbst verfassen“ wendet sich direkt an Lehrer: „Sie möchten Ihren Schülern unser Verständlichkeitskonzept nahe bringen. Ihre Unter-

richtsziele im Einzelnen ...“ (91). Dazu ist ein Informationstext zu verfassen. Wem dies gelingt, hat es selbst verstanden. Ein von Experten beurteilter Text (++/+++/0) kann als Beurteilung der eigenen Leistung abschließend vergleichend herangezogen werden.

Teil II besteht aus einer „Beispielsammlung: Leicht und schwer verständliche Texte“ (95 ff.), z. T. – didaktisch geschickt – unter Rückgriff auf bereits bearbeitete Texte, die von in der Textgestaltung erfahrenen Psychologen und anderen Experten umgestaltet und hinsichtlich der besseren Verständlichkeit wissenschaftlich abgesichert wurden (vgl. Teil V). Manche Beispiele sollen auch Verantwortliche in Behörden anregen, „künftig auf mehr Verständlichkeit zu achten“ (98).

Im Teil III „Verständliche Texte im Unterricht“ erläutern die Autoren, „wie Sie als Lehrer oder Dozent einen umfassenden Prozess der Informationsvermittlung in Gang setzen können, in dem verständliche Lehrtexte eine größtmögliche Wirkung entfalten“ (147). (Anmerkung: Die persönliche Anrede ist übrigens ein anregender Zusatz im Text!) Anhänger handlungsorientierten Lernens (zu kennzeichnen z. B. als subjektbezogen, tätigkeitsstrukturiert, erfahrungsbezogen, interaktionsbetont, ganzheitlich) finden hier und im Gesamtwerk eine kommunikationswissenschaftliche Bestätigung.

Der hier eingangs gegebene Hinweis auf Einstellungen/Haltungen, d. h. ein „Personenzentriert schreiben und reden“, wird im Teil IV (157 ff.) erläutert. Mit Carl ROGERS wird die Bedeutung der förderlichen zwischenmenschlichen Beziehungen hervorgehoben. Fehlen diese beim Autor oder Redner, ist dies „häufig der tiefere Grund, warum Texte oder Reden so schwer verständlich gestaltet sind“ (159). Die Autoren verweisen diesbezüglich auch auf den Hochschulbereich. Wesentliche Merkmale personenzentrierter Haltungen eines Autors/Redners gegenüber dem Leser/Hörer werden zusammengestellt und gekennzeichnet (165 ff.):

- Achtung – Wertschätzung – Rücksichtnahme
- Einfühlung und Verstehen der Gedanken und Gefühle
- Aufrichtigkeit – Klärung eigener Gedanken und Gefühle – Selbstöffnung

Teil V „Wissenschaftliche Belege“ (181 ff.) handelt von der Darstellung der Forschungsarbeiten übersichtlich und „leicht verdaulich“ (183). Wer mehr und vollständiger den Originaltext lesen will, „findet die Literaturangaben dazu am Ende des Buches“, S. 220 ff. Dort sind sie (41) gegliedert (und nummeriert, um es beim Verweisen im Text dem Leser leichter zu machen) aufgeführt in Literatur

- über unser Verständlichkeitskonzept
- über ältere Ansätze
- über Unterrichtsgestaltung
- über Forschungsmethoden
- zum personenzentrierten Schreiben und Reden

Eine Haupteigenheit wird wie folgt zusammengefasst: „Die vier ‚Verständlichmacher‘ sind allgemein gültig – vermutlich für alle Arten von Sachtexten und Lesergruppen. Sie gelten gleichermaßen für Verträge und für ‚hochwissenschaftliche Texte‘, für junge Schüler und

berufstätige Erwachsene, Intelligente und weniger Intelligente, für Personen mit Volksschulbildung und mit Abitur, für Studienanfänger wie für ältere Semester mit bestandener Zwischenprüfung“ (201).

Eine interessante Erweiterung erfährt das Thema abschließend durch den Bericht über Forschungsergebnisse zum seit ca. 30 Jahren „andersartigen Text-Typ“: programmierter Lehrtext. Ergebnis: keine Alternative (206 ff.). „Wir glauben aufgrund dieser Ergebnisse, dass programmierte Texte nur selten oder nicht mehr verwandt werden sollten. Denn sie lassen sich nur mit viel Aufwand entwickeln. Und sie sind teuer. Der Schüler braucht viel Zeit, um sie zu bearbeiten und lernt trotzdem weniger als bei verständlichen Normaltexten. Außerdem fühlt er sich dabei nicht einmal wohl“ (208).

Ob sich ein Durcharbeiten dieses Buches „lohnt“, kann der Leser entscheiden, wenn er sich die sieben Vorzüge dieses Verständlichkeitskonzepts vorab durchliest, die zum Schluss überblickartig zusammengestellt sind (217 f.). Ein sonst übliches Personen- und Sachregister ist dazu bei diesem Lern- und Arbeitsbuch wirklich nicht nötig.